

Kaidling



Die erste Nennung Kaidlings enthält eine Urkunde vom 29.9.1269, mit der der Abt von Kloster Brück einem »Alsik de Kovernich« den Zehent für Weinberge erlassen hat. Bischof Bruno von Olmütz erteilte hierzu die Zustimmung mit Urkunde vom 25.3.1274. Auch dort »Kovernich« genannt, erscheint das Dorf 1363 und 1397 als »Chovernik«. Im Znaimer Stadtbuch wechselt die Schreibweise von »Khayrnik« (1513) auf »Kahydlink« (1524). bis seit 1672 die heutige Namensform »Kaidling« erreicht ist.

1343 im Besitz des Klosters Brück, gelangte 1377 ein Teil der Dorfbewohner und in der Folgezeit der ganze Ort an die Propstei der »Kreuzherren mit dem roten Stern« auf dem Pöltenberg.

Siegel: Das älteste erhaltene Siegel aus dem 17. Jh. verweist auf die einstigen Herrschaftsverhältnisse: Das Propsteiwahrzeichen mit dem Stern ist von vier weiteren Sternchen umgeben und von einem Weinstock mit Traube und von einem Rebmesser beseitet. Die Umschrift »SIGILL : DER : GEMEINDE : AÜGIN : KAIDLING« steht zwischen zwei feinen Kreislinien, die Umrahmung ist nach Art einer gedrehten Schnur gestaltet und hat einen Durchmesser von 31 mm. Die aus Messing gefertigte, künstlerisch hervorragende Original- Petschaft dieses schönen Siegels wird jetzt im Bezirksarchiv Znaim verwahrt (Abb. 1).

Nach dem Wegfall der geistlichen Herrschaft um die Mitte des 19. Jh. zeigte das Dorfsiegel innerhalb der Umschrift »SIEGEL DER GEMEINDE KAIDLING« lediglich ein zweiblättriges Rebstück mit einer Weintraube (Abb.2).

Wappen: Die Gemeinde führt kein Wappen. Das über dem Pfarrhof angebrachte prächtige Barockwappen ist das des Klosters Brück. Auf der Ortschronik befindet sich

ohne Farbfestsetzung die in einen Halbrundschild gestellte Siegelfigur (Traube). Dieses allgemeine Zeichen für eine Weinbaugemeinde kann jedoch nicht als Ortswappen Kaidling bezeichnet werden (Abb.3).



Abb. 1



Abb.2

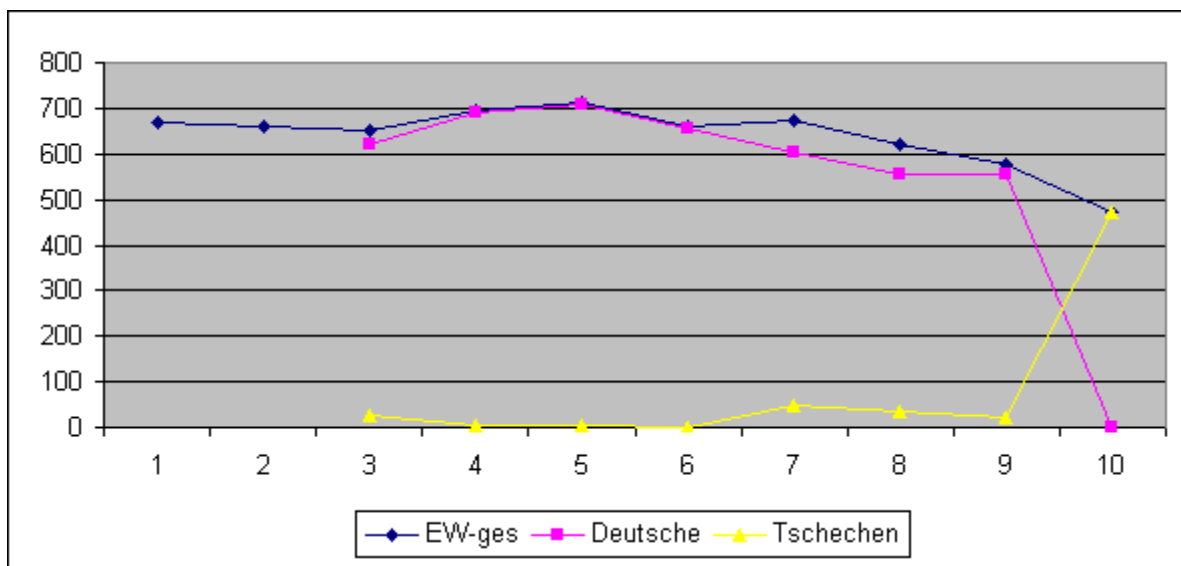


Abb.3

Bei Wolny finden wir zu Kaidling unter der Herrschaft Pöltenberg folgendes:
 Kaidling, oder Kailing, ehemals Kowernik und Ehwernik, 1 ¼ St. Südl. vom Amtsort, in einem von O. nach W. sich erhebenden Thale und an der Straße nach Österreich gelegenes D. von 120 H. mit 661 E. (302 mnl., 359 wbl.) sammt Schule und Kirche dem Schutz des Religinonsfonds und dem Znaum. Dekanate zugeordnete Lokalie, welche im J. 1776 von der dasigen Jungfrau Maria Anna Lutz gestiftet wurde. Die Kirche ist dem Hl. Leonhard geweiht, wurde aber aus einer früher bestandenen Kapelle erst zwischen 1750 und 1754 bedeutend erweitert, nachdem hier schon um 1200 eine dem Stifte Bruck gehörige Pfarre bestanden , welche wahrscheinlich im 16. Jahrh. ganz einging. Außerdem ist hier noch ein obrigktl. Wirts- und Einkehrhaus. Nach der dasigen Glockenaufschrift muß der Ort samt Kapelle, im J. 1734 verbrannt seyn, und im J. 1832 verlor er an der Brechruhr 42 Einwohner.

Entwicklung der Einwohnerzahlen

Jahr	1793	1836	1880	1890	1900	1910	1921	1930	1939	1961
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	
EW-ges	667	661	652	695	711	659	673	621	579	472
Deutsche			622	690	707	654	604	557	557	0
Tschechen			25	3	3	2	49	37	22	472



Quellen und Literatur:

Bruno Kaukal, „Wappen und Siegel der südmährischen Gemeinden“, Geislingen, dort:

a) CDM 11/132, VI/53, VII 366; OA Znaim;

b) Hübner: Denkwürdigkeiten ... Znaim (1869), s. 573; Wolny: HI/107 und 471; Ortschronik der Gemeinde Kaidling (Typoskript o. J., o.O.);S05/155;G. Gregor: Derpolit. Bezirk Znaim, Bd. 2 (Manuskript Geislingen); VM/Z 196 und Abb.3;Kniznice Jizni Moravy, Bd. 12 (1989) S. 65;

Gregor Wolny: „Die Markgrafschaft Mähren“, Znaimer Kreis, Brünn 1837

Walfried Blaschka: „Historisches Ortsverzeichnis Südmährens“ Geislingen 1982

Bearbeitung: Gerd Hanak; Fachliche und heimatkundliche Beratung: Reiner Elsinger